

# Laibacher Zeitung

N<sup>r</sup>. 27.



Donnerstag

den 2. April

1835.

Wien, den 26. März.

Als am 25. März die Deputation der ungarischen Reichsstände Sr. Majestät dem Kaiser und König ihre ehrfurchtsvolle Huldigung im Namen dieser Stände darbrachte, überreichte zugleich der Patriarch-Erzbischof von Erlau, Ladislaus von Pyrker, als Wortführer derselben, Sr. kaiserl. königl. Apostol. Majestät nachstehende Repräsentation, welche von den Ständen als Antwort auf das königl. Rescript vom 2. d. M. in der gemischten Reichstags-Sizung vom 20. d. M. beschlossen worden war:

„Geheiligte kaiserlich-königliche und apostolische Majestät, Allergnädigster Herr, Herr!“

„Die Worte der zärtlichsten Kindesliebe, mit welchen Eure geheiligte Majestät uns in dem gnädigen Rescripte vom 2. d. M. den Tod Ihres innigstgeliebten Vaters, unseres allerdurchlauchtigsten Herrn und Königs Franz des Ersten glorreichen Andenkens, zu verkünden und uns zur Theilnahme an Ihrem Schmerz aufzufordern geruheten, erfüllen die Herzen der Ungarn mit der tiefsten Trauer.“

„Alle getreuen Unterthanen beweinen mit Eurer geheiligten Majestät in dem verewigten Könige einen geliebten, gemeinschaftlichen Vater; wir aber finden keine Worte, um die Größe unseres herben Schmerzes auszudrücken; denn wir haben einen Fürsten verloren, der Seine getreuen Ungarn wie Söhne liebte; wir haben Den verloren, der in den gefährvollen Zeiten Seiner Regierung, Gott und der Liebe und Treue Seiner Unterthanen vertrauend, mit musterhafter Standhaftigkeit jene Stürme beschwichtigte, deren Beruhigung so viele Anstrengungen kostete und so viele Opfer erheischte; — wir haben Den verloren, der den lange verbannten Frieden zurückgeführt und zum Heil Seiner getreuen Völker bis an das Ende Seiner Lebens-tage bewahrt hat.“

„Wir wollen nicht der Ereignisse erwähnen, die sich unter der glorreichen drei und vierzigjährigen Regierung unseres erlauchtesten Herrn und Königs seligen Andenkens zugetragen haben; sie sind mit den Schicksalen von ganz Europa verflochten, und mit dem Hinscheiden des Königs gehören sie der Geschichte an; aber

der hohen Tugenden des hingeschiedenen erlauchtesten Fürsten gedenkend und von jener aufrichtigen und standhaften Liebe beseelt, welche die ungarische Nation stets zu ihren geliebten Fürsten trägt, theilen wir den Schmerz, der Eure geheiligte Majestät erfüllt, um so mehr, als der verewigte König, im Einklang mit den Wünschen des Landes, den gegenwärtigen Reichstag zu dem Ende einberufen hatte, daß auf selbem, mit Aufrechterhaltung der Grundgesetze und der verfassungsmäßigen Rechte des Königreichs, die allgemeine Wohlfahrt, durch neue Gesetze verstärkt und erhöht werde, und wir von Seiner Weisheit und Gerechtigkeitsliebe mit voller Zuversicht die Verwirklichung alles dessen gehofft hatten, was wir zur Erhaltung der Gerechtfame des Reiches und zur Beförderung der Wohlfahrt desselben, Seinem allerhöchsten Blicke unterbreitet haben.“

„Unsere schmerz erfüllten Gemüther werden jedoch durch die gnädige und geselliche Versicherung Eurer geheiligten Majestät aufgerichtet, die Gesetze, Gerechtfame, Freiheiten und das Herkommen des Reiches stets unverfehrt zu erhalten, — eine Versicherung, die Eure Majestät gleich bei Ihrem Regierungsantritte inmitten der tiefsten Bekümmerniß Ihres kindlich-liebenden Gemüthes gegeben haben; weshalb wir das feste Vertrauen hegen, daß Eure geheiligte Majestät die unaufgesetzte Fortdauer des gegenwärtigen Reichstages zu dem Ende huldreich beschlossen haben, damit jene gnädige königliche Versicherung ins Werk gesetzt und so der allgemeinen, auf diesen Reichstag gerichteten Hoffnung und Erwartung, deren Erfüllung der Tod des höchstseligen Königs unzerbrechen hat, unter den huldvollen Auspizien Eurer geheiligten Majestät noch auf diesem Reichstage vollkommen entsprochen werde. Durch diese würdige Art, das Andenken Ihres bereits in die Wohnungen der Seligen aufgenommenen Vaters zu feiern, wird auch die getreue ungarische Nation an die erlauchteste Person Eurer geheiligten Majestät mit um so stärkeren und süßeren Banden gefesselt werden.“

„Mit diesen frohen Hoffnungen, vertrauensvoll und mit kindlicher Ergebenheit begrüßen wir ehrfurchtsvoll Eure geheiligte Majestät, indem Allerhöchstdieselben in Folge k. l. l. Verträge zwischen dem erlauchtesten Erzhaufe und der Nation den königlichen Thron bestiegen. Wir erneuern die Huldigung, die wir Eurer Ma-



festät bereits bei Ihrer Krönung dargebracht haben, und halten es für unsere gesetzliche Pflicht, das huldreiche Inaugurationsdiplom, welches bei jener heilbringenden Gelegenheit erlassen worden, noch auf diesem Reichstage in inarticuliven zu lassen. — Zum Allmächtigen aber stehen wir, daß uns Eure Majestät durch eine lange und glorreiche Regierung beglücken mögen. Möge der Himmel Eurer Majestät gnädig auf dem Pfade beistehen, den Allerhöchstdieselben zur Beförderung des Gloriums der Nation, zur Erhaltung ihrer Verfassung und zur Vermehrung des Wohles so vieler Millionen betreten haben. — Wir werden fortwährend auf der Bahn der Altvordern, die zu keiner Zeit gezögert haben, für das Heil und die Würde ihrer, die Gesetze und Freiheiten der Nation schützenden Könige und für die Erhaltung des Ruhmes dieser Nation, Gut und Blut freudig zu opfern, und werden Eurer geheiligten Majestät, dem Hort und Vertheidiger unserer Gesetze und Freiheiten, in jedem Wechsel des Glückes mit unerschütterlicher Standhaftigkeit zur Seite stehen. — Der Inbegriff unserer heißesten Wünsche ist: Es möge der heilige Thron und das Vaterland mit den ehernen Mauern des gegenseitigen Vertrauens umschlossen sein, und ewig möge die Heiligkeit der Gesetze — als die sicherste Schutzwehr der Nationalfreiheiten und des königlichen Thrones — unter der erlauchten Regierung Eurer geheiligten Majestät bewahrt werden.“

„Uebrigens empfehlen wir uns in tiefster Ergebenheit und mit schuldiger Ehrerbietung der kaiserlich-königlichen Huld und Gnade.“

„Gegeben in unserer Reichstagsitzung in der königlichen Freistadt Preßburg, den 20. März 1835.“

„Eurer geheiligten Majestät unterthänigste Capläne, Diener und stets getreue Unterthanen, die auf dem Reichstage versammelten Stände des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Nebenkänder.“

Nachstehendes ist die Antwort, welche Se. Majestät der Kaiser und König auf die von dem Patriarchen-Erzbischof von Erlau, als Wortführer der Deputation der ungarischen Reichsstände, an Allerhöchstdieselben gerichtete Anrede zu ertheilen geruhten:

„Mein durch das Hinscheiden des erlauchten Vaters tief verwundetes Gemüth findet in Eurer Anwesenheit und in dem Ausdrucke der Huldigung und Ergebenheit, die Ihr Mir im Auftrage der Herren Stände Meines vielgeliebten Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Nebenkänder darbringt, eine nicht geringe Linderung seines Schmerzes.“

„Daß Ihr sowohl als Eure Committenten das Andenken des Verklärten — nicht bloß Meines, sondern des gemeinschaftlichen Vaters aller Seiner Völker, mit dankbarem Sinne und mit einer des edlen Characters der ungarischen Nation würdigen Anhänglichkeit ehret, gereicht Mir zu um so größerem Troste, je fester Mein Vorsatz ist, dieses Andenken stets dadurch zu feiern, daß Ich bestrebt seyn werde, das unvergängliche Bild Seines Geistes, der bloß auf Erzielung und Befestigung des Wohles der Seinem erhabenen Zepter untergebe-

nen Völker gerichtet war, durch Meinen eigenen Wandel festzubalten und abzuspiegeln.“

„Alle Meine Bemühungen werden demnach dahin gerichtet seyn, von der Treue, Ergebenheit und angekommenen Anhänglichkeit der Herren Stände für ihren gekrönten König, so wie von ihrem aufrichtigen Eifer für das allgemeine Beste unterstützt, den Schmerz um den Vater, den Wir verloren haben, durch Nachfolge in Seine Fußstapfen und durch Wettrufen mit Seinen Tugenden in Aufrechterhaltung der altherkömmlichen Verfassung zu lindern.“

„Gebt dieß Euren Committenten kund, welchen Ich Allen und Jedem insbesondere, so wie Euch selbst, Meine unwandelbare Gnade und Wohlgewogenheit bestätige.“

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin geruhten die an Allerhöchstdieselben von dem Wortführer der gedachten Deputation gerichtete Anrede folgender Maßen zu erwiedern:

„Als die löblichen Stände des Königreichs Ungarn Meinem erhabenen Gemüthe zu Unserem heiligen Ehebündnisse ihre Glückwünsche darbrachten, gelobte, wie Ich Mich erinnere, Allerhöchstselbe, daß Mein Streben vorzugsweise dahin gerichtet seyn werde, Ungarn zu zeigen, daß auch in Meinen Adern das Blut der großen Maria Theresia walle.“

„Gattinn Ihres Urenkels, Schwiegertochter des verewigten Kaisers Franz, dessen Verlust Ich tief betrübt beweine, drängt Mich die Liebe zu Jenem und die kindliche Ehrfurcht für das Andenken des Verklärten, dieses Gelöbniß mit um so größerem Vertrauen nun Selbst zu leisten, als diese Mir so heilige Pflicht gegen Beide auch in der Mir angeborenen Neigung zu der edlen ungarischen Nation gegründet ist.“

„Welcher, so wie Euch selbst, Ich diese Meine aufrichtige Gewogenheit an den Tag gelegt wissen will.“

Auf Allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, als obersten Schutzherrin des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, werden die gewöhnlichen Beistunden zur Betrachtung des Leidens Christi bei außersetztem Hochwürdigsten am Donnerstage vor der Marterwoche, als den 9. April d. J., von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche gehalten, und in der letzten Stunde mit einem heiligen Segen beschlossen.

Allerhöchsthre Majestät wünschen, daß dabei in jeder Stunde einige Ordensdamen in den Minister-Dratorien abwechselungsweise gegenwärtig seyen, und sie daher ihre Namen auf das ihnen zulegende Verzeichniß mit jener Stunde, in welcher sie zu erscheinen gedenken, beisetzen, dann Abends um halb 6 Uhr, beim Beschlusse der Andacht, dem Segen zahlreich beizuwohnen. (W. Z.)

### Croatien.

Agram, 24. März. Am 21. d. M. ist das



2te Bataillon sammt dem Stabe des k. k. Brooder 7ten Grenz-Infanterie-Regiments, nach mehrjähriger Abwesenheit aus dem Vaterlande, allhier eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttag, gestern, nach der schon längst ersehnten Heimath, den Marsch angetreten.

Gestern traf auch das 2te Bataillon sammt dem Stabe des nunmehr gleichfalls in seine Heimath rückkehrenden k. k. Gradiscaner 8ten Grenz-Infanterie-Regiments, hier ein, und hat heute seinen weitem Marsch fortgesetzt. (Ugrm. Z.)

### Deutschland.

Mainz, 19. März. Ein von Seiten der k. k. österreichischen Garnison veranstalteter feierlicher Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät Kaiser Franz I. versammelte heute alle Militär- und Civil-Autoritäten, das gesammte k. k. österreichische und königlich-preussische Offizier-Corps, Se. Excellenz den Herrn Vice-Gouverneur und den Herrn Festungs-Commandanten an ihrer Spitze, dann Abtheilungen aller Truppentheile der k. k. Garnison, so wie eine sehr große Anzahl Bürger dieser Bundesfestung aus allen Ständen in der hiesigen Domkirche. Se. Hoheit der Prinz Carl von Darmstadt, k. k. General-Major, waren eigens von Darmstadt gekommen, dieser Trauerfeier beizuwohnen, und Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau hatten aus demselben Anlaß Höchstihren Adjutanten und Oberstallmeister, Freiherrn v. Breidbach, abgeschickt. Mit Waffen und Trophäen reich geschmückt, war in dem oberen Theile der Kirche ein Katafalk aufgerichtet worden mit den Insignien der Kaiserwürde, von k. k. Offizieren der verschiedenen Truppengattungen bewacht. Das Seelenamt, mit sehr passender Gesang- und Orchesterbegleitung (Mozart's Requiem), brachte eine wahrhaft ergreifende Wirkung hervor. Dieser Schmerz über den Verlust ihres so hochverehrten und geliebten Monarchen in den Oesterreichern, die innigste Theilnahme ihrer seit Jahren zu gemeinschaftlichem Schutze des Deutschen Vaterlandes hier mit ihnen vereinigten preussischen Waffenbrüder; der nicht minder aufrichtige Antheil der großherzoglichen Landesbehörden, die Trauer des ganzen Volkes, deren Zeichen in seinen Mienen unverkennbar waren: Alles dieses machte den Eindruck zu einem ergreifenden, ja hier in Mainz besonders auf diesem, länger als ein Jahrtausend, classischen Boden Deutscher Geschichte zu einem historisch-feierlichen. Der letzte Kaiser der Deutschen war dahin gegangen, und es mochte scheinen, als sei auch mit ihm erst heute das ehrwürdige Deutsche Reich völlig zu Ende gegangen. Wer immer in den weiten, mit Menschen erfüllten Räumen des Domes diesem Gottesdienste beigewohnt, Keinem ist gewiß das Gefühl schmerzlicher, wehmüthiger Rührung fremd geblieben; ihm widerstand auch das kräftige Herz des Soldaten nicht; er dachte an die Worte des Testaments und weinte dem geliebten Kaiser eine Thräne nach in's Grab.

Aus Carlbrube meldet die dortige Zeitung unter dem 20. März: Auf Veranstaltung der österreichischen Gesandtschaft fand heute in der hiesigen

katholischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland des höchstseligen Kaisers Franz I. von Oesterreich Majestät Statt, welchem Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn, die Mitglieder der großherzogl. Familie, die übrigen dormalen hier anwesenden fürstlichen Personen, der gesammte Hofstaat, das diplomatische Corps, die Herren Minister und die sämmtlichen oberen Civil- und Militär-Behörden, so wie das Offizier-Corps der Residenz, beiwohnten. In der Mitte der schönen Rotunde trug ein von zahlreichen Kerzen umgebener Catafalk die kaiserliche Krone; das Todtenamt wurde von Mozart's Requiem, trefflich ausgeführt durch die großherzogliche Hof-Capelle, begleitet. Unverkennbar war die innige Theilnahme aller Anwesenden an der bedeutungsvollen, mit hoher Würde begangenen, würdig ausgestatteten Feier. (Wien. Z.)

### Frankreich.

Paris, den 18. März. Ein französischer Offizier von der Bellona, die nach Mahon geschickt worden ist, schreibt, daß die vereinigte Seemacht der nordamerikanischen Staaten sich vollständig in diesem Hafen versammelt befindet. Sie besteht aus dem Linienschiffe Delaware von 94, aus der Fregatte Potomack von 60, aus der Corvette John-Adams von 24, und aus der Golette Shark von 8 Kanonen. Ein Schreiben aus Toulon vom 12. März will in dieser Maßregel einen Erfolg gegen Frankreich und versteckte Pläne finden, welche der französischen Regierung nicht entgangen sind, die eben deswegen die Fregatte Bellona nach Mahon abgeschickt hat, um die Bewegungen der nordamerikanischen Escadre zu beobachten, und ihr schnell davon Nachricht zu ertheilen. Der Commodore Paterson, der diese Division commandirt, wird nächstens von einem andern Offizier abgelöst werden, welcher die zwei Fregatten und die Corvette in's mittelländische Meer führen wird. Das Linienschiff Delaware soll, nach der Behauptung des französischen Offiziers von der Bellona, nach Nordamerika zurückgeführt und dort abgetakelt werden. (B. v. L.)

### Spanien.

Nach dem Mémorial des Pyrenées versichern Personen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, Zumalacarreguy werde im Frühjahr mit 40.000 Mann ins Feld rücken.

Bayonne, 16. März. Außer dem Gefechte vom 12. d. zwischen Mina und Zumalacarreguy, wobei jener siegte und seinem Gegner nicht unbedeutenden Verlust beibrachte, haben noch bei Etchalar, Lesaca und Yanci kleine Schwärmzüge Statt gefunden. Die an diesen Orten aufgestellten Carlisten zogen sich sodann nach Uranaz zurück, und die k. Truppen vereinigten sich in Dyarzun. (Allg. Z.)

Zu Toledo ist eine Insurrection ausgebrochen; drei oder vier Compagnien des zweiten leichten Regiments haben sich empört, und konnten nur mit Mühe zu ihrer Pflicht zurück geführt werden. Die Empörung wurde von Sergenten geleitet; sie wurden durch einen Befehl des Kriegsministers cassirt.



Die neuesten Briefe aus Madrid melden, daß man dort eine Insurrection befürchtet. Die Gährung gegen die Königin und die Minister hatten die höchste Stufe erreicht. (B. v. L.)

**Osmannisches Reich.**

(Albanien.) Elbassan, 1. März. Einige ottomannische Landstreicher wurden den Bewohnern und Handelsleuten zu Olvida dadurch lästig, daß sie bald von diesen, bald von jenen Geld forderten; und mehrere, welche sich weigerten es herzugeben, wurden von ihnen auf eine erbärmliche Weise todtgeschlagen. So fanden wirklich in wenigen Tagen fünfzehn Christen einen gräßlichen Tod.

Sividi in Bei v. Olvida, bisheriger Befehlshaber in jenem Bezirke, hat sich als Beschützer solcher Gewaltstreiche dadurch verrathen, daß er sämtliche Familien der Ermordeten mit einer Auflage von vier bis zehn Beuteln, je nach Vermögensumständen derselben, belastete. Der über dergleichen meuchlerische Raubthaten mit gerechtem Unwillen erfüllte griechische Erzbischof begab sich mit mehr als 100 der ältesten Männer, die ihn begleiteten nach Scutari, um die Gerechtigkeit und den Schutz des dortigen Pascha gegen die blutigen Raubereien jener Frevler anzusprechen. Kaum hatte der Pascha die Bitte vernommen, so befahl er sogleich dem Sividin Bey, sich vor ihm zu stellen, und sich über sein Betragen zu rechtfertigen. Er kam, wurde vor der klageführenden Parthei verhört, und nachdem er seiner verabscheuungswürdigen Unthaten überführt wurde, setzte ihn der Pascha ab und ließ ihn in's Gefängniß führen. An dessen Stelle ernannte der Pascha, selbst seinen eigenen Ribaja Bei, einen zur Handhabung der Gerechtigkeit und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe tauglichen Mann, die nun auch seit der Entfernung des unwürdigen Sividin Bei nicht mehr gestört worden ist.

Der bisherige Wesir von Janinna, Mahmud Pascha, wurde von der hohen Pforte zum Komel Walissi (Gouverneur von Rumelien und Albanien) erwählt. Die hinreichende Fähigkeit, die er in der Regierungsverwaltung besitzt, läßt uns hoffen, daß wir unter ihm in einem höheren Grade jene ersehnte Ruhe genießen werden, welche, Dank der gegenwart der in strengster Mannszucht gehaltenen grosherrlichen Truppen, wie auch der weisen und staatsklugen Vorsicht des hierortigen Gouverneurs, unter uns wieder eingeführt worden ist. —

(Gaz. di Zara.)

**Griechenland.**

Die Münchener politische Zeitung schreibt aus Athen vom 15. Februar: Die Regierung hat mit dem Bankier Hrn. Ferardi einen höchst wichtigen Vertrag abgeschlossen, in Folge dessen Hr. Ferardi in einer bestimmten Frist eine Eisenbahn von Athen nach dem Pyraus anzulegen verspricht. — Vorgestern sind Se. Majestät von Nauplia wieder dahier eingetroffen. — Am 6. Februar wurden die Gerichte in Athen, deren wir drei haben — den Kassationshof, das Appellations- und Be-

zirksgericht — feierlich eröffnet. — Eine kleine Abtheilung Freiwilliger, aus etwa 60 Mann bestehend, ist vor einigen Tagen mit drei Uerzten im Pyraus gelandet. — Dem Vernehmen nach wird man demnächst mit Einrichtung des Museums beginnen. Auch soll demnächst eine Gliten-Phalanx gebildet werden, deren Bestimmung seyn soll, die Leibwache des Königs zu bilden, um ihn stets zu begleiten. Sie wird, wie man versichert, nur aus eingebornen Griechen bestehen und das Nationalkostüm tragen. Ich zweifle nicht, daß diese Maßregel von den Griechen mit Freude wird aufgenommen werden. — Die Trennung der geistlichen Casse von der Staatscasse wurde definitiv ausgesprochen, und eine eigene Commission für dieselbe niedergesetzt.

(Allg. Z.)

**Ägypten.**

Ein Schreiben aus Alexandria vom 1. Febr. (in der Gazette de France) meldet, daß Ibrahim Pascha sich zu Cairo bei seinem Vater befand, mit dem er viele Privatconferenzen hatte. Die Streitigkeiten zwischen der Pforte und Mehemed Ali sollen entschieden beigelegt seyn, und der Abgeordnete des Sultans wird in etlichen Tagen nach Konstantinopel mit 12 Millionen Piaster abgehen, um damit die erste Abschlagszahlung an der jüngsthin liquidirten Schuld zu leisten. (B. v. L.)

**Australien.**

London, 5. März. Die Nachrichten aus der Südsee sind sehr verschiedener Art. Sir J. Stirling, der Gouverneur der Colonie von Swanriver in Westaustralien, war von London in die Colonie zurückgekehrt, und hatte die Nachricht mitgebracht, daß die englische Regierung künftig die Civil- und Militäradministration der Colonie bezahlen werde. Die Zahl des Militäirs wird verdoppelt werden, um die Colonisten gegen die fortwährenden Angriffe der Eingebornen zu schützen. Die Colonialversammlung hat das Recht erhalten, Localsteuern zu erheben, um damit Wege zu bauen, die Einführung neuer Colonisten zu befördern zc., und man hofft, daß die Colonie trotz ihrer ungünstigen Localität sich dennoch heben werde. — Die neue Colonie am Georgensund in Südaustralien gedeiht vortrefflich; sie hat bis jetzt dem Mutterstaate keine Kosten irgend einer Art verursacht, und die Pflanzler stehen mit den Eingebornen auf dem besten Fuße. — Van-Diemensland hat sein Budget bekannt gemacht. Die Einkünfte belaufen sich auf 104,000 Pf. St. und die Ausgaben lassen einen Ueberschuß von 6000 Pf., der zur Einführung weiblicher Colonisten verwendet werden soll. Die Neuseeländer haben zwei englische Schiffe in ihrem Hafen überfallen und geplündert, die englischen Pflanzungen in Cloudy Bei zerstört, und den englischen Residenten Busby zu ermorden versucht; es ist daher eine Compagnie europäischer Truppen von Neuholland aus hingeschickt worden, um das Leben und die ausgedehnten Besitzungen, welche die Engländer dort besitzen, zu beschützen. (Allg. Z.)